

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements

für die Monate August und September,
zu ½ des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten,
bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet
werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Voigt.

Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Zur Frage der Dispensation von den Erfordernissen der mangelhaften Vorbildung gibt die „Germ.“ heute gegenüber dem Bericht der „Berl. Polit. Nachr.“ folgende Darstellung über die Stellung der Kirche in dieser Angelegenheit:

Der Artikel 3 des vorjährigen Ultimogefetzes ist unter Zustimmung des Centrums zu Stande gekommen, weil er gegenüber den Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Mai 1873 eine Besserung enthielt. Immerhin aber handelt das Centrum auch in solchen kirchenpolitischen Fragen nur als Theil eines selbst erklärten, daß selbstverständlich über die Annahme oder Ablehnung auch der mit Hilfe des Centrums abgeänderten Bestimmungen die kompetenten kirchlichen Organe zu entscheiden hätten, nicht das Centrum. Auch § 3 des Ultimogefetzes enthält ja noch immer staatliche Vorschriften über die Vorbildung der Geistlichen, die, wenn auch besser, wie die ursprünglichen Forderungen, sachlich doch von Bedenken nicht sind, und auf jeden Fall von der Kirche erst angenommen oder praktisch toleriert werden müssen, ehe die Candidaten der Theologie und die jungen Geistlichen auch nur berechtigt, geschweige denn verpflichtet sind, dieser einseitig staatlichen Vorschrift über ihre Vorbildung nachzukommen.

Wir haben daher, gegenüber der Götter'schen Verordnung betreffs des Erlapses des Culturregiments durch das Zeugnis über die bekannten Collegien, im vorigen Jahre bereits daran erinnert, daß selbstverständlich jeder Theologe über die von ihm gehörten Collegien die allgemein üblichen und akademisch vorgeschriebenen Nachweise sich sichern müsse, daß aber zur Beschaffung und Verwertung eines speciell für die Theologen vorgeschriebenen Zeugnisses zum Zweck der Erfüllung der einseitig staatlichen Vorschriften über die Vorbildung der Geistlichen, kein Theologe berechtigt sei, ohne eine vorgängige generelle oder ihm speciell ertheilte Erlaubnis des kompetenten geistlichen Oberen, das heißt des Diöcesanbischofs. Das Gleiche gilt auch jetzt wieder betreffs der

eventuell beim Cultusminister nachzusuchenden Dispensation von der mangelhaften Vorbildung, weil auch in einem solchen Gesuch die Anerkennung einer einseitig staatlichen Vorschrift über die geistliche Vorbildung liegen würde. Wenn also die „Berl. Polit. Nachr.“ meinen, „Sache der Beteiligten würde es sein, die Dispensation heranzutreten“, so haben wir vom katholischen Standpunkte aus zu ergänzen, daß es zunächst „Sache der Beteiligten“ ist, Anordnungen der Diöcesanbischofs in dieser Richtung abzuwarten oder eventuell sich selbst erst mit Anfragen über ihr Verhalten an ihre Bischöfe zu wenden.

Die erwähnte Aufforderung der „Berl. Polit. Nachr.“ ist auch an sich voreilig. Es kommt ja z. B. noch sehr darauf an, ob die betreffenden Dispensations-Grundsätze, welche nach dem Ultimogefetz „vom Staatsministerium mit königlicher Genehmigung festzustellen sind, nicht auch generelle Classificationen enthalten werden, z. B. daß ein dreijähriges Studium soll, wonach also ein solches Gesuch sehr einfach zu formulieren wäre; es kommt ferner darauf an, wie überhaupt der Geschäftsgang bei den Dispensen sich gestalten wird, ob z. B. die Bischöfe sich betreffs derselben ins Einvernehmen mit dem Cultusminister setzen werden, oder jeder einzelne Theologe die Theologen und jungen Geistlichen der vier Diöcesen „abgefehter“ Bischöfe. Sollen auch diese für die vom Notgesez erlaubte Nothfesssorge in Preußen zur Verwendung kommen, was bei dem ohnehin großen Priesterangel wohl auch die Regierung wünschen wird, so bedürfen sie zunächst die eines staatlich anerkannten Bischofs, würden von da ab dann eine Anstellung finden, um dann doch in ihrer Heimathdiöcese noch vielerlei Maßnahmen erfordern, und bei denen alle Bischöfe angewiesen sind. [Anmerkung der Redaktion. Die auch die jungen Geistlichen der „Bischöfslosen“ Diöcesen Verleihung in den letzteren finden könnten, wäre zwar gesetzlich zulässig; ob aber die „abgefehten“ Bischöfe nicht andere Bedenken dagegen haben, bleibt ebenfalls abzuwarten.]

— Seit den letzten großen Artikeln der Nordd. Allgem. Ztg. hat die „Kreuztg.“, das Hauptorgan der Conservativen, eine bedeutende Schwankung zum Lager der „Nordd.“ Kulturkämpferin hin gemacht; so schreibt das conserervative Blatt in ihrem letzten kirchenpolitischen Artikel an die Adresse der „Germ.“:

„Was wir zunächst verlangen, ist, daß die Curie nunmehr durch thatsächliche Concessionen auf dem Gebiete der Angelegenheiten ein greifbares Entgegenkommen zeigt. Es kann sich also allein um die Beantwortung der Frage handeln: welche haben, wenn der Papst jetzt die Bischöfe dahin instruierte, welche die Candidaten für die Pfarrstellen den Oberpräsidenten

Die „Germ.“ ist in der angenehmen Lage, ihrer conservativen Collegin eine Reihe von Artikeln, die in der letzten Zeit diese Frage klar behandelt haben, von der „Kreuztg.“ aber wohlweislich ignoriert worden sind, zur Verfügung und zur Einsicht stellen zu können. Außerdem aber fragt sie die Herren von der „Kreuztg.“ sehr gut, von wem und wo folgender Satz geschrieben ist:

Die Kirche wird keine Schwierigkeiten machen, die Ernennung der Geistlichen der Regierung anzuzeigen, sobald die wesentlichen Streitpunkte beglichen. Sie weigerte sich dessen in dem Kirchenfreit bisher nur, weil die Forderung dieser Anzeige ein Theil des Systems war, welches sie bekämpfte.

Dieser Satz [so fährt die „Germ.“ fort], welcher in lapidarer Kürze vom Standpunkt des objectiven protestantischen Zuschauers aus den Zusammenhang der Erfüllung der Anzeigepflicht mit der allgemeinen Revision präcisiert und gleichsam eine prophetische Vertheidigung der Januarnote Jacobini's und des daraus mit logischer Nothwendigkeit resultirenden jetzigen Standpunktes der Curie und der katholischen Presse bildet, stand in der „Kreuztg.“ vom 23. Aug. 1878 Altthaus, welche ein eventuelles Nothgesez zu keinem anderen Zwecke, als zur Befestigung des geistlichen Standes verlangte, und den Ausgleich zwischen Staat und Kirche von einer allgemeinen Revision, ohne jede Clausel einer vorgängigen Unterwerfung der Kirche, erwartete. Auf demselben Standpunkt stand die „Kreuztg.“, bis die „Nordd.“ plötzlich die Parole ausgab, daß die Curie jetzt die Anzeigepflicht erfüllen solle, ohne daß auch nur das Veräußerliche halbamtliche Erklärung, daß dieses Gesez die „irgende“ Concession sei, welche mit dem Staatsinteresse die „Kreuztg.“ die Erfüllung der Anzeigepflicht, ohne ihre eigenen früheren Ausführungen von den berühmten 1873er Verordnungen der „Germ.“ auch nur zu beachten, ganz in die sich hineinlebend.

Der „Kreuztg.“ wird „durch neuere Nachrichten bestätigt, daß der Regierungspräsident von Düsseldorf, Herr v. Hagemeister, zum Oberpräsidenten von Westfalen ausersessen sei.“ — Nach einer andern Nachricht ist die Ernennung bereits erfolgt.

Die Verehrung welche die Katholiken den Reliquien der Heiligen zollen, ist von den Protestanten, ganz besonders aber von den jüdisch-liberalen Blättern oft genug scharf angegriffen und mit Hohn überschüttet worden. Jetzt finden dieselben Blätter die Idee für „sinnig“, zum 10. November eine Ausstellung von Luther-Reliquien, die sich in öffentlichen oder Privatbesitz befinden, zu veranstalten. Das geeignete Local dazu soll das Märkische Provinzialmuseum sein, dessen Handbibel Luthers den Mittelpunkt dieser Ausstellung bilden würde. Außer dieser Reliquie befindet sich auch in dem Museum noch ein Stück von der Wartburgkugel, auf welcher

Aber auch die Baronin war dem Podagra des tollen Grafen insofern dankbar, als ihr dasselbe eine Verzögerung der Vermählung, und somit mehr Aussicht bot, ihr Ziel noch zu erreichen.

Regina's Erscheinen bei Hofe glich einem Triumphzuge; sie erregte sensationelles Aufsehen. Die hohen Herrschaften setzten sie ganz besonders durch ein hübsches Entgegenkommen aus und der ganze Hof wetteiferte diesem Beispiel nach. Vor Allem aber war es Prinz Arnold, welcher ihr seine Bewunderung in einer auffallenden Weise darbrachte. Der Prinz war jung und ein Liebling der Damenwelt, weshalb man es natürlich finden mochte, ihn auch hier so begeistert der Schönheit huldigen zu sehen. Und doch schien Regina all diese Auszeichnungen mit seltener Gleichgültigkeit aufzunehmen. War sie dumm oder eine Kokette? Diese Frage ging fast unhörbar von Mund zu Mund; doch wagte man keine Bemerkung, kein Aufsehn, da die Fürstin entzückt von ihr war, während die Baronin sich zur zweiten Rolle degradiert sehen mußte.

„Zur zweiten Rolle von diesem Kinde,“ flüsterte sie dem Geheimrath mit einem Lächeln auf den Lippen zu, „aber ist sie nicht entzückend schön, die Kleine? — Und wie sie mit diesem Ernste, der ihrer interessanten Blässe so gut steht, sich zu benehmen weiß, Prinz Arnold ist ganz bezaubert.“

„Neben Sie nicht so, Baronin!“ versetzte Berg halblaut. „Sie thun mir wehe. Wie können Sie dieses Antlitz, auf dem die Resignation so schmerzhaft geschrieben steht, schelten; es ist eine Gotteslästerung.“

„O, Sie sentimentaler Mediciner!“ scherzte die Baronin hinter ihrem Fächer, während daß und Eifer suchte ihr das Herz zerbrechen. Sehen Sie denn nicht, wie das Glück uns ausgefallen ist? Der Bräutigam abwesend, die Verlobung hinfällig, das Geld behaupten?“

„Über der Prinz?“

„Still, er nähert sich uns.“

(Fortf. folgt.)

Die Grafen von Dürrenstein.

Von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Rehnes Capitel.

Prinz Arnold.

Regina von Einsiedel wäre nach der ebenso seltsamen als für sie demüthigenden und entsetzlichen Verlobung der Verweigerung zum Raube geworden, wenn ihr wahrhaft frommes Gemüth nicht im Gebet einen Halt gefunden hätte. Als sie sich etwas beruhigt, war auch der feste Entschluß in ihr gereift, dem Pater Vincenz, als dem einzigen Freunde und treuesten Rathgeber, all' ihr Leid und ihre Angst zu klagen, da die grausamen Worte der Stiefmutter ihre Seele folterten und sie jetzt am liebsten der Welt entgehen möchte, um Frieden mit Gott und mit sich selbst zu finden.

Der alte, in reicher Erfahrung ergraute Pater verstand es, in der Seele derer, die ihm vertrauten, zu lesen und sah voraus, daß er früher oder später in die Lage kommen würde, dem bedrängten Mädchen hilfreich zur Seite stehen zu müssen. Mit großer Klugheit wußte er ihr Vertrauen als väterlicher Freund zu gewinnen, und so erfuhr er nach und nach das Geheimniß ihrer unschuldigen Herzengeschichte, die Grausamkeit der Stiefmutter, welche ihr Opfer zu einem Meineid gestempelt, und ihren Entschluß, dem Verlobten Alles mitzutheilen, um ihre Freiheit zu erhalten und in's Kloster zurückkehren, mit einem Wort, den Schleier nehmen zu können.

Er hatte dies Alles ruhig, gleichsam gesprächsweise angehört und wiegte mild-lächelnd den Kopf. „Ich würde einen solchen Entschluß Ihrerseits sicherlich nicht bekämpfen, meine liebe Baronin,“ versetzte er, ihre Hand ergreifend, „wenn Ihr eigenes Glück einzig dabei in Frage käme. Aber Sie haben bereits ein Gelübde gethan vor Gott, haben gelobt, sich selber zu vergessen um der Eltern

willen und würden mit diesem Stachel im Herzen keine pflichtgetreue Braut Christi sein können, da Ihre Gedanken fort und fort bei dem Vater weilen würden, dem Sie den letzten, reinen, wer der Welt entgehen will, muß jeden Wunsch und jede Neugier draußen lassen. Die Jüngerung für jenen fremden Mann, welcher voraussichtlich Ihre Wege niemals wieder kreuzen wird, werden Sie durch Gebet und Opfer aus Ihrem Herzen tilgen und ihre Aufgabe darin suchen, Ihr Haus zu einem Tempel Gottes zu machen, und in solcher Weise selbst Baroness zu werden. Sie den ersehnten Frieden ebenfalls finden, und Gott wird Ihnen die Kraft dazu nicht versagen.“

Regina küßte die Hand des guten Paters und versprach resignt, seine Worte zu beherzigen. Sie dankte ihm unter Thränen, daß er die Gewissensangst von ihrer Seele genommen und lehrte mit dem Entschlusse heim, das rebellische Herz tapfer zu bekämpfen.

Nachdem der Fürst die beiden Bewohnerinnen der Villa Einsiedel so zufällig begrüßt hatte, durfte sich der Baron nicht länger von der Außenwelt absperrern, sondern mußte wohl oder übel mit dem Hofe in Berührung treten.

Der große Tag der Vorstellung war bereits anberaumt worden, als der hiervon benachrichtigte Majorats Herr von Dürrenstein sich brieflich mit dem „alten dummen Podagra“, das ihn mal wieder „beim Widel“ habe, entschuldigte, was natürlich ebenfalls den Grafen Albrecht veränderte, der vorzeitig bei Hofe und somit seiner offiziellen Verlobungsfeier bezuwohnen.

Baron Einsiedel fühlte sich durch dieses sonderbare Hinausschieben ebenso sehr verstimmt als beunruhigt, da die formlose Verlobung durch den alten närrischen Majorats Herrn schon mehr eine Farce ihn danken mußte, während Regina des Verlobten der Zukunft entgegen sah, zufrieden, die Briefe mit ruhiger Freundlichkeit zu beantworten, und von seiner Gegenwart einstweilen noch befreit zu sein.

ment

Markt 2,

et, ohne irgend
bisheran noch nicht
kommen wird.

entlich billigen

honer Fabri-

Kostenpreis.

n.

ell !!

ichten

II

n.

Kräuter-Extract,
Gebirgskräutern
den Geschmack von
sehr wohlthuender
betonter Seite sowie
das wohlthueste
kann derselbe
empfohlen werden.

¼ Bitter

W. 0.90

zius,

ge 2-6,

u Magenheil.

Schlands.

ter, Materialwa-

amphausen.

Alte

nder-Büte

on

in Schall,

embroich,

straße Nr. 83.

von Markt 25

werden in der

omon & Cie.

geben.

ern-Lager

lnna

ona

gegen Nach-

10 Pfund)

ie

60 Pfg.

galtig gute

25 Pfg.

n nur 1 M.

ndung zum

nahme von

abatt.

r

rucker"

(10 Patente)

ie Copiraport,

ist unerschöpfend

Luther gepredigt, und eine Nachbildung von Luthers Trauring. Diese Dinge werden, so hofft man, eine solche Zugkraft besitzen, daß das Eintrittsgeld eine erhebliche Beisteuer für das projectirte Lutherdenkmal liefern würde. — Ob die Hoffnung sich erfüllt, darüber maßen wir uns kein Urtheil an, das aber wollen wir noch bemerken, daß es den Katholiken nicht einfällt, nachgebildeten Reliquien, sofern sie an sich nicht Beachtung verdienen, irgend ein erhöhtes Interesse zu widmen.

Breslau, 20. Juli. Am vorigen Montag tagte hier selbst die Generalconferenz der Präses des Diöcesan-Gesellenvereins. Derselbe wurde eröffnet mit einem feierlichen Hochamte in St. Albalbert. Die um 10 Uhr im Saale des St. Vincenzhauses beginnende Versammlung, welche von den Herren Präses resp. Vertretern der Gesellenvereine Schlesiens und der Provinz zahlreich besucht war, eröffnete der Diöcesanpräses Geistl. Rath Wode mit dem Vereinsgrüße „Gott segne das ehrbare Handwerk“, worauf sich das Bureau constituirte. Domcapitular Dr. Franz überreichte im hohen Auftrage und in Vertretung Sr. Gnaden des hochw. Herrn Fürbischofs das nachstehende Antwortschreiben an den Diöcesanpräses:

Breslau, den 10. Juli 1883. Ew. Hochwürden Gnade vom 6. d. M. entsprechend, ertheile ich gern meinen oberhirtlichen Segen für die Beratungen der bevorstehenden Generalconferenz des Diöcesan-Gesellenbundes. Je höher ich die Bedeutung der Gesellenvereine ansehe, um so inniger wünsche ich den jährlich wiederkehrenden Generalconferenzen der Herren Präses Gottes Segen und die reichsten Erfolge. Es gilt vor Allem frischen Muth und neue Begeisterung zur Lösung der schweren Aufgaben zu schöpfen, in gemeinsamer Beratung zu erkennen, was noth thut, um die Vereine im kräftigen Aufblühen zu erhalten und alles abzuschneiden, was ihrem Gedeihen hinderlich sein könnte. Die Gesellenvereine, das ruhmreiche Werk des unvergeßlichen Kollping, sollen den Söhnen des ehrbaren Handwerks Schutz gegen Gefahren der Seele, Halt gegenüber der mannichfachen Versuchungen der Welt, Anleitung zur Erwerbung nützlicher Kenntnisse, Anregung zu tüchtiger Fachbildung und endlich Gelegenheit zur Erholung im Kreise der Freunde bieten. Nach allen diesen Richtungen haben die unter Ew. Hochwürden Leitung stehenden Gesellenvereine unermüdlich gearbeitet und den reichsten Segen gesch. Ich weiß, es fordert große Mühen und viele persönliche Opfer, einen Gesellenverein im Geiste des sel. Kollping zu leiten, indessen wird die Erwägung der hohen religiösen und socialen Aufgaben, deren Lösung den Vereinen obliegt, die Schwierigkeiten leichter überwinden und die Mühen gern ertragen lehren. Die Beratungen der Generalconferenz werden die Herren Präses zu frischer Arbeit anzuregen, anderweitig bewährte Einrichtungen zu adoptiren und Uebelstände zu beseitigen. Möge der Herr mit seiner Erleuchtung und Gnade bei den Beratungen sein! Ich bedauere, der Konferenz nicht persönlich beiwohnen zu können; ich behalte mir aber vor, mich durch einen Commisarius über den Verlauf der Beratungen unterrichten zu lassen. Ich ersuche Sie, den verammelten Präses meine oberhirtliche Anerkennung für die Treue auszusprechen, mit welcher sie ihre Kräfte und Sorge in den Dienst der Vereine gestellt haben. Ew. Hochwürden aber spreche ich meinen aufrichtigen Dank für die Umsicht und Hingebung aus, welche Sie in der Leitung der Gesellenvereine meiner Diöcese seit so vielen Jahren stets bewiesen haben. Ich bitte Gott, daß Er Ihre Arbeiten segnen und die Vereine immer mehr zu einer Schule frommer Sitte, ernster Bucht und tüchtiger Arbeit werden lasse!

Fürbischof + Robert.

Belgien.

Brüssel, 18. Juli. Der bisherige Coadjutor der Diöcese Namur, Goossens, hat gleich nach dem Tode des Bischofs Grovez dem Domcapitel Kenntniß von einem päpstlichen Schreiben gegeben, wonach er im Falle Ablebens des Bischofs zum Nachfolger ernannt wird. Der neue Oberhirt empfing hierauf die Subdignation des Capitels. Auch hat Bischof Goossens dem Clerus und dem gläubigen Volke in einem Hirten-briefe Kenntniß von dem erfolgten Ableben des Bischofs Grovez gegeben.

England.

London, 20. Juli. Im Lager von Aldershot ist Befehl ertheilt worden, zwei Batterien reitende Artillerie und zwei Batterien Fußartillerie für aktiven Dienst fertigzustellen. Die Bestimmung derselben ist unbekannt. — Aus Alexandria wird von heute gemeldet, daß alle Stadt Personen aus dem Inneren des Landes verboten ist, die Stadt zu betreten. — Nach einer Meldung des Pariser Times-Correspondenten sind Anzeichen vorhanden, daß die Madagascar-Affaire übertrieben und leicht beigelegt worden ist. Der Umstand, daß der englische Volschaffer Lord Lyons, Paris für zwei Monate verlassen habe, zeige daß keine dringende Angelegenheit zwischen Frankreich und England zu erledigen sei.

Der Tisza-Gezlar Proceß.

(Fortsetzung.)

(19. Verhandlungstag.) Die Verhandlung begann mit dem Verhör des Dr. Kiss, Gerichtsarztes, welcher sagt, er habe in seinem Protokolle angegeben, den Leichnam eines vierzehnjährigen Mädchens erkannt zu haben; doch es sei Nacht gewesen und er glaube, sich wahrscheinlich geirrt zu haben. — Präses: Warum haben Sie aber das Mädchen als vierzehnjährig angenommen? Beuge: Weil der Leichnam diesen Eindruck machte und seine Länge (140 Centimeter) auch dieser Annahme entsprach. — Präses: Das Protokoll erzählt von einem Tuche an der Hand des Leichnams. — Beuge: Jawohl, in demselben befand sich Farbe.

Hierauf wurden die ärztlichen Gutachten über den aufgefundenen Leichnam verlesen. Gutachten, welches von dem Verzeigten Trajler, Kiss, und Geza Horvath unterzeichnet ist, bezeichnet die Augen als braun, die Nase stumpf, die Zähne

groß, die Zahl derselben mit 28; Weisheitszähne existirten noch nicht, die Hände waren klein und schön, die Nägel auf fallend gepflegt, die Füße klein, am linken Fuße war ein Leiche höchstens zehn Tage im Wasser gewesen sein.

Das in Gegenwart der Professoren Scheuthauer, Mikalovic und Besti ausgenommene Protokoll wird hierauf verlesen. Nach dem Gutachten der Budapest Fachmänner war der Leichnam der eines Mädchens im Alter von 14 bis 16 Jahren. Eine Leiche, die, wie diese, vielleicht acht Wochen im Wasser gewesen, sei nicht zu erkennen, wenn nicht an gewissen charakteristischen Zeichen, wie bei diesem Leichnam am rechten Fuße. Im Ganzen wird das Urtheil von Trajler, Kiss, als der Begründung entbehrend, von den Experten verworfen. Die Verlesung der betreffenden Protokolle währte fast zwei Stunden.

Nach Verlesung des Gutachtens der Budapest Experten theilt der Präsident mit, daß der Nyireghazgar Gerichtshof jene Stellen des Gutachtens gestrichen hat, welche sich auf den Leichenschmuggel beziehen. — Vertheidiger Götvös: constatiert, daß kein Gesch, kein Mord geschaltet, Stellen aus einem Gutachten zu streichen, das Recht, dasselbe beiseite zu legen, steht ihm zu, nichts Anderes! Wenn aber die Nyireghazgar Verze das Recht hatten, den Leichenschmuggel zu constatiren, hatten die controlirenden Verze nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, ihre diesbezüglichen Ansichten zum Ausdruck zu bringen.

Der Vertheidiger bittet, die gestrichenen Stellen hier zur Verlesung zu bringen. Staatsanwalt Geisler unterstützt auf Grund der Strafproceß-Ordnung den Antrag der Vertheidigung. — Präses: Ich halte selbstverständlich den Beschluß des Gerichtshofes aufrecht, gestatte aber die Verlesung der betreffenden Stellen in dem Gutachten.

Diese Stellen in dem Gutachten sprechen von der Wahrscheinlichkeit, daß der Tisza-Dadgar Leichnam jener der Eßher Solymosy gewesen sei.

Hierauf gelangt das Gutachten der Landes-Sanitätskanzlei zur Verlesung. Dasselbe spricht sich nicht deutlich aus. Sodann tritt eine Pause in der Verhandlung ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung folgt das Verhör der als Experten vorgeladenen Verze.

Als Erster wird Professor Johann Bely vernommen (Die übrigen Verze entfernen sich aus dem Saale). — Präses: Erinnern sich der Herr Professor jener ärztlichen Protokolle: welche, welche entweder in Ihrer Gegenwart oder mit Ihrer Mithilfe aufgenommen wurden? — Experte: Ich erinnere mich genau. — Präses: Kann es geschehen, daß die Haare der im Wasser schwimmenden Leiche, wenn nur ein Theil derselben von einem Gegenstande festgehalten wurde, sich vollständig ablösen? — Experte: Ja wohl, denn dadurch würde sich die ganze Leiche lösen und das gesamte Haar mitziehen. — Präses: Sind die Haare abgerissen oder abgeknitten worden? — Experte: Nein, das ist nicht anzunehmen. — Präses: Wie kommt es, daß die Augenwimpern noch vorgefunden wurden? — Experte: Weil erstens die Augenwimpern nicht so stark gerieben werden, und zweitens auch, weil diese Härden sich bei jungen Leuten von drei zu drei Monaten erneuern und die Wurzel deshalb fester hält.

Hierauf richtet der Staatsanwalt Fragen an den Experten. — Staatsanwalt: Ist es möglich, daß ein Leichnam fünf Tage lang mit der Hand an ein Floß gebunden durchs Wasser geführt wird, ohne Verletzungen zu erleiden? — Experte: Das ist allerdings möglich, doch dürfte die Leiche auf keinen harten Gegenstand, beispielsweise das Floß selbst stoßen. — Staatsanwalt: Ich bitte Sie, Herr Professor, mir zu sagen, ob es möglich ist, was hier ein Zeuge behauptet, der es nämlich gesehen haben will. Dieser Zeuge sagt nämlich, man hätte einem Mädchen den Hals durchgeschnitten und das Blut wäre dann ganz langsam über die Haut geronnen. — Experte: das ist ganz unmöglich; wäre auch nur eine Halsader durchgeschnitten worden, so müßte das Blut in der Umher der Hals durchschnitten worden, so müßte das Blut nach allen Seiten spritzen. Ich habe dies so oft bei Selbstmördern gesehen, daß ich getrost sagen darf, es ist unmöglich, dieses hoch aufspritzende Blut in Tellern aufzufangen, wie der erwähnte Zeuge behauptet. — Vertheidiger Götvös: Nachdem hier das Gutachten der Doctoren Trajler, Kiss und Horvath verlesen wurde, frage ich den Herrn Professor, ob er auf seinem von den genannten Experten total verschiedenen Standpunkte verharret? — Experte: Ich bleibe bei dem, was Professor die Verschiedenheit in der Ansicht Ihres Gutachtens und dem des Landes-Sanitätsrathes erklären? — Experte: Das Gutachten des Landes-Sanitätsrathes will ich nicht kritisiren. Der Landes-Sanitätsrath ist das oberste medicivirt ist, gibt es daran überhaupt nichts zu kritisiren. — Vertheidiger Götvös: Einige Zeugen haben behauptet, daß die Augen des Leichnams blau, die Lippen aufgedunsen und blau waren; wie ist das zu erklären? — Experte: Der Grund ist offenbar die hochgradige Verwesung, in welcher sich der Leichnam befand. — Götvös: Ein Zeuge behauptet, das kann möglich sein. — Götvös: Wenn lange im Wasser gelegene Leichen aus Sonnenlicht kommen, kann man sich über die Beschaffenheit der Nägel dieser Leichen täuschen? — Experte: Gewiß. Die Nägel scheinen zu existiren, sind aber thatsächlich nicht da und selbst Fachmänner können sich hier oft irren; die Nagelbetten schimmern im Lichte so, als ob es Nägel wären. — Götvös: Kann man sich bei Abwaschung einer aus dem Wasser gezogenen Leiche täuschen? — Experte: Man täuscht sich hier sehr häufig, ja man kann sogar behaupten, daß eine Leiche, die längere Zeit im Wasser war, nicht mehr zu erkennen ist. Ich kann aus eigener Erfahrung mittheilen, daß ich einen Freund, dessen Leichnam nur drei Tage im Wasser war, erst auf Grund sehr eingehender Nachforschungen und Bemühungen erkannte. — Vertheidiger Götvös: Wie kommt es nun, daß einige Zeugen angaben, in dem Leichnam Eßher Solymosy erkannt zu haben, während Andere dieselbe nicht erkannten? — Experte:

Ich glaube, daß weder die Aussage des Einen noch die der Anderen von Belang sein kann. Eine so alte Leiche ist überhaupt nicht mehr zu erkennen. — Vertheidiger Götvös: Stimmt das Gutachten des Professors Jelletar betreffs der Kleider mit dem Gutachten, welches der Herr Professor im Vereine mit den Professoren Scheuthauer und Mikalovic verfertigten Leichens bestätigt das Erstere. Die auf den Kleidern gefundenen Fäden beweisen, daß die Oberhaut losgelöst war; der Leichnam mußte sich im höchsten Grade der Verwesung befunden haben. — Vertheidiger Götvös: Kann man hier, wie von Zeugen behauptet wird, den Fuß jener Leiche mit Strohwisch gewaschen haben, ohne die Oberhaut zu beschädigen? — Experte: Das ist unmöglich, zumal eben die Haut schon beschädigt war. — Präses: Es wird behauptet, daß die Leiche vierzehn bis sechzehn Jahre alt war; warum konnte dies nicht bestimmt werden? — Experte: Weil über die magharische Race vorläufig noch statistische Daten fehlen, die bei jeder anderen Race vorhanden sind, und mit Bestimmtheit das diesbezügliche Alter vorläufig nicht festgestellt werden kann. — Präses: Ist es möglich, daß jenes Geigen, welches der Leichnam am Fuße hatte und das von einem Tuche einer Kuh herührte, mit Strohwisch gewaschen wurde? — Experte: Ja wohl. Es ist möglich, denn die Verwesung war so weit vorgeschritten, daß mit dem Reiben der Haut auch die Festschichten weggingen, somit auch das Geigen verschwand. — Staatsanwalt: Haben die Experten Spuren, daß die Nägel mit Gewalt entfernt wurden? — Experte: Wir fanden keine. (Es wird hierauf ein Fuß der Leiche heringebracht, welcher in Weingeist aufbewahrt ist.) — Präses: Die Experten behaupten, daß diese beiden Beine, welche seit der Ausgrabung aufbewahrt wurden und von denen die kleine über der vierten liegt, deutlich beweisen, daß die Leiche eng Schuhe getragen habe. — Experte: Das beweist gar nichts. Wären wirklich eng Schuhe die Ursache, so könnten die betreffenden Beine nicht so gerade und entwickelt sein. Man müßte dies an den Beinen bemerken. Dieses Uebereinanderliegen ist einfach damit zu erklären, daß der Leichnam im Grabe in knapper Lage war. Schon der Umstand, daß die Beine seit der vierten liegt, spricht dafür, daß nicht eng Schuhe die Ursache sind, denn dann würden die Füße eine ganz andere Form angenommen haben. Die Ansicht der hiesigen Experten ist jedenfalls eine unrichtige. Das Verhör mit Professor Bely ist hiermit beendet. — Um halb 2 Uhr wurde die Verhandlung geschlossen.

Professor Max v. Pettenkofer über die Cholera.

(Schluß.)

So sicher der Einfluß des Verkehrs auf die Verbreitung der Cholera nachgewiesen ist, so sehr muß man sich hüten, denselben zu überschätzen oder als einzige Bedingung zu betrachten. Als sich in neuerer Zeit die Verkehrswege in Indien durch Entfaltung und Entwicklung von Eisenbahnen gegen früher sehr verändert, glaubte man eine große Abnahme auch in der Verbreitung der Cholera erfahren zu müssen; aber die indischen Eisenbahnen vermochten kein von früheren Zeiten abweichendes Choleraabild im großen Maße zu schaffen. Das nämliche zeigt sich bei uns in Europa. In Deutschland ist z. B. kein Land so dicht bevölkert und so von Eisenbahnen durchzogen, wie das Königreich Sachsen. Seit 1836 kam die Cholera in 11 verschiedenen Jahren nach Sachsen, aber — wie aus den amtlichen Nachweisen von Günther und Reichenard hervorgeht — ihre Ausbreitung richtete sich nie im geringsten nach der jeweiligen Entwicklung des Eisenbahnnetzes. Stets waren nur gewisse Gegenden Sachsens der Schauplatz der Epidemien, und blieben andere trotz aller Eisenbahnen verschont. Gerade Sachsen zeigt auch recht deutlich, daß die epidemische Entwicklung der Cholera eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt. Allen Jahren mit größeren Epidemien gehen Jahre mit kleineren voraus. So starben 1849 in Sachsen 488, im Jahre 1850 dagegen 1551 Personen an Cholera; im Jahre 1865 starben 358, im Jahre 1866 aber 6731, im Jahre 1872 starben nur 4, und 365 im Jahre 1873. Daß der Cholerakeim nicht sofort aufzukeimen braucht, wenn er in einem Orte eingeführt wird, haben wir bei der Heimführung in München 1873 selber sehr deutlich sehen können, wo die Epidemie in zwei Abtheilungen, in einer Sommer- und in einer Winterepidemie verlief. München links der Isar liegt auf drei Terrassen. An der Sommer-epidemie theilte sich fast ausschließlich die auf den beiden höheren Terrassen liegenden Stadttheile, die unterste Terrasse (Thal, Befel, Gärtner-Viertel etc.) nahm höchstens mit einigen sporadischen Fällen an der Sommerepidemie Theil. Die Sommerepidemie hätte sich wahrscheinlich wie im Jahre 1854 auch bald dorthin entwickelt, wenn nicht abnorm hohe Niederschläge zu Anfang August ihren Weitergang gestört hätten; sie erfolgte bis Ende Oktober scheinbar ganz, aber erlosch Mitte November ihr Haupt wieder höher und länger, und holte auf der untersten Terrasse im Winter an Opfern reichlich nach, was sie im Sommer veräußt hatte. Wenn uns das Verheer von Wien nach München gebracht wurde, so muß als gewiß angenommen werden, daß er schon im August von der Neuhauser- und Schomacherstraße in's Thal und in die Corneliussstraße, von der Türkenkaserne in die Jarkaserne getragen wurde, wo er erst im November, also nach drei Monaten zu wirken anfang.

Diese Thatfachen, die unläugbar sind, werden bei heran-nahender Choleraepidemie nicht nur in Kreisen von Vätern, sondern auch von Behörden noch viel zu wenig beachtet, und man glaubt, die einzige vorzubeugende Aufgabe unserer Sanitätspolizei sei, den Cholerakeim nicht hereinzulassen, ihn entweder auf seinem Wege aufzuhalten, oder zu vernichten, zu desinficiren. Es ist nicht zu verkennen, daß das ein radikales Mittel gegen die Cholera wäre, aber eine andere Frage ist es, ob man es für möglich halten kann, den Verkehr zu säubern? Die Meisten betrachten als Träger des Cholera-keimes nur die Choleraerkranken und was von ihnen

Stam-
schla-
Chol-
und
als
Jahr-
und
sie w-
damit
dieser
und
lustat
Man
wenn
Chole-
daß si-
Bollst-
nie zu
tommt
nicht i-
keimen
zeller
Chole-
Herde
Mährl-
zester
mehr
Waaren
und zu
schu-
erkannt
denken,
Wert ge-
der Cho-
höchst g-
Quaran-
können.
in Alex-
Schiffe
einer so
den an-
weiter, u-
nicht meh-
Quaran-
mehreren
kehr mit
nicht wen-
Kordone
Handhab-
kommt, v-
den kann.
Verkehr
Langsam
Cholera
Verkehr
führen, d-
dazu aus
die Chol-
Wenn man
sich zeigt,
Land wieder
immer zu
aus Ind-
brachte ihn
brach, nach-
falls frucht-
dria nach
ist es ähnl-
nachgewies-
von einem
werden kön-
ihrem Rech-
jezt ziehen,
nicht aus d-
von selbst e-
kehr schon
worden sei-
jezt und
zeitlichen
stoffe gefun-
liegen un-
kann, zeigt
in den epi-
Jubdens. I-
ist eine Ers-
Wandern d-
genauer beo-
in Regierung
gebendste ver-
das deutsche
beim ersten
tritt des Wir-
und im dar-
August oder
neue Einsie-
Cholerae im
bereits Leben
werden, daß
Orte Lebens-
so oft beob-
eine kurz zu-
kranken ober
weisen ist und
fallen von Au-
erscheinen.
In Egypt
des Anfangs
auf Malta, ein-
1865 ist die
später darau.

die Verbreitung
 man sich hüten,
 Bedingung zu be-
 befähigung in In-
 Eisenbahnen gegen
 große Aenderung
 zu müssen;
 rein von frühern
 Reiche zu schaffen.
 In Deutschland
 so von Eilen-
 schen. Im Jahr 1836
 in nach Schien-
 von Günther
 richtete sich
 der Entwickelung
 des Gegenden Sach-
 gegen andere trotz
 zeigt auch recht
 der Cholera eine
 mit größeren
 s. So starben
 Eisen 1551 Per-
 358, im Jahre
 4, und 365 im
 fort aufzugeben
 wird, haben wir
 der sehr deutlich
 lungen, in einer
 tief. München
 der Sommer-
 auf den beiden
 untere Terrasse
 mit einigen
 Antheil. Die
 im Jahre 1854
 hohe Nieder-
 gestört hätten;
 er erob Mitte
 und koste
 pfern reichlich
 Wenn uns da-
 feraleim durch-
 wurde, so muß
 im August von
 und in die
 starkfeine ge-
 nach drei Mo-

Egypten ist gewöhnlich Juni und Juli die Zeit
 angs der Cholera, noch nie ist dort, so wenig wie
 turgama, eine Winter-Epidemie beobachtet worden. Gegen
 darauf die Cholera heute in Egypten gut um zwei Wochen
 Pfarreirei 700—800
 aran. Falls die Cholera-Orte in Egypten und am
 gegend

mit dem der Wehmuth vermischt war. Tags
wurde dann noch 440 Firmingen der Trierischen
Stadtthl, Naadt und Olgheim die h. Firmung
Sonntag, den 8. Juli wurden in Hillesheim außer
Trierischen Firmingen von Hillesheim und Um-
gegend noch 475 Firminge der vier ebenfalle zum De-

sch, 19. Juli Schon in die zweite Woche hinein
tobt es in den Thälern und auf den Seen und
heftige Gewitter mit Regenschauern ab. Am Dienstag
Tagen fingen die Stürme an. Ein rasender Orkan
diesem Tage auf dem Vierwaldstätter-See. Bei Neg-
pülste er die Seemauer weg, bedeckte die Dampfschiffbrücke
ersterkstein, spielend aufs Land. Die Hotels sind überall
den überfüllt und der Saison fehlt nichts weiter,
ruhige warme Wetter. Leider hat der jähre Tempe-
schlag auch zu heftigen Hagelschlägen geführt, die na-
m Canton Bern, Langnau u. f. w. und im Tessin
Verheerendste gewirkt und großen Schaden angerich-

Fruchtpreise zu Neuss am 23. Juli.				
Weizen	1. Qual.	20 30	Hafer	15 —
"	2. " "	18 37	Raps 1. Qual.	31 —
Landroggen	1. Q.	" 14	" 2. "	29 50
"	2. "	" 12 40	Kartoffeln	8 50
Winter-Gerste	"	14 —	Heu pr 50 Rilo	3 60
Buchweizen	1 Qual.	— —	Roggenstroh pr Schock	— —
"	"	— —	à 600 Rilo	24 —
Breite unverändert.				
Rüböl	per 100 Rilo in Partien von 100 Ctr.	71 —		
Rüböl	per 100 Rilo faßweise	72 50		
Bereinigtes Oel	per 100 Rilo 3.—	72 50		
Preßsaugen	per 1000 Rilo	187 —		
Rleien	per 50 Rilo	5 40		
Rüböl und Kuchen unverändert.				

Handels-Nachrichten.

Köln, 21. Juli. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.) Weizen feiner, hies. eff. M. 20.00-21.00 B., fremder 20.00-21.00 B., per Juli —, bez., 19.55 B., 19.50 C., per Nov. 20.10-15 bez., 20.15 B., 20.10 C.
Roggen feiner, hies. eff. M. 14.00-15.00 B., fremder 15.00-16.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli 11.25-50 bez., 14.30 B., 14.35 C., Nov. —, bez., 15.65 B., 15.00 C.
Hafer ohne End per 100 Rtl. mit Gewicht von 42 Pfd. per Juli 14.00-15.00 B., fremder 14.00-15.00 B.
Mais hies. eff. M. 14.00-15.00 B., fremder 14.00-15.00 B.
Weizen 100 Ctr. M. von 36.00 B., Oct. 32.70 B., 32.50 C.
Landmarkt. Weizen M. 19.30-20.30; Roggen 12.30-14.30; Gerste 12.50-14.50; Hafer 13.50-15.50 bezahlt nach Qualität pro 100 Rtl. Zu ihren unbedeutend. Wochenzufuhr etwa 325 Ctr.

Köln, 21. Juli. Kaffee, brauner Java 138, hellbraun 120-130, hochgelb 105-115, gelb 95-100, gut ordin. blatt 80-90, ordinär 77, Cant. 68-73, Plantations 115-125 Pfd. per Pfd. Reis, Java, Tafel-M. 24, —, ordin. Java 20, —, Patna 20, —, Ima Aracan 13.50, 2da 13, —, Korintzen, Ima 37, —, 2da —, Smyrna-Rosinen 34, —, Mandeln, geschälte 96, —, Pringel 128, Pfäumen, deutsche —, türk. 30, Pfeffer schwarzer 94, weißer 128, Piment 64 per 100 Pfd. Mustardpulver 300, Mustardblüte 290, Amboina-Nelken 145, Kaneel Ceilon 210, chin. 74, Java 195 Pfd. per P. d. Sfringe, holländ. —, Stodische 43, Lüttlinge 42, Viller Olette 53, —, Provencen 98, Robbenthan 34, Bregtman brauner M. 87, blauer M. 120.
Feinste Raffinade mit Etiquette M. 41.50, Raffinade 40.50, Melis Nr. 1 40, —, Nr. 2 —, Nr. 3 —, Würfelraffinade 41.50, Würfelmelis Nr. 1 40.50, gemahlene Raffinade 41, —, gemahl. Melis Nr. 1 39.50, Nr. 2 39, —, Candis, weiß 51-55, halbweiß 48-50, gelb 47, schön hellbraun 46, —, hellbraun 45, —, braun M. 47-49, R. Farin Nr. 24 M. 36, —, Nr. 18 34, —, Nr. 15 32, —, Nr. 12 M. 30, —.

Berlin, 21. Juli. Weizen per Juli-August M. 193.50 bez., Sept.-Okt. 196, —, bez. Roggen per Juli-Aug. M. 147.50 bez., Sept.-Okt. 149, —, bez. Hafer per Juli-Aug. M. 135.50 bez., Sept.-Okt. 137.50 bez. Weizen loco M. 66.50 bez., per Juli 66, —, bez., Sept.-Okt. 63.3 bez. Spiritus loco M. 57.25 bez., Aug.-Sept. 56.30 bez., Sept.-Okt. 54.30 bez.
Stettin, 21. Juli. Weizen per Juli-Aug. 193.50, Sept.-Okt. 195, —, Oct.-Nov. 195.50 M. Roggen per Juli-Aug. 143, —, Sept.-Okt. 145.50, Oct.-Nov. 146.50 M. Weizen loco M. 66, —, Sept.-Okt. 62.50 M. Spiritus loco 57, —, per Juli-Aug. 56.30, Aug.-Sept. 55.30, Sept.-Okt. 56.50 M. Petroleum loco 7.65.
Breslau, 21. Juli. Spiritus per Juli-Aug. M. 56.00, Aug.-Sept. 55.50, Sept.-Okt. 53.80, Weizen p. Juli M. 186, —, Roggen p. Juli-Aug. M. 147, —, Sept.-Okt. 150.50, Oct.-Nov. 151.00, Weizen loco M. 63.50, Sept.-Okt. 61.75 M.
Münster, 20. Juli. Weizen frs. 24.50-25, —, Roggen 16.75-17, —, Gerste 17-17.50, Hafer 17-18, alles per 100 Rtl.
Antwerpen, 21. Juli. Petroleum Hauffe. Blant disp. frs. 18, —, 18.25 B., per August 18.51 bez., 18.50 B., per Sept. —, bez., 19, — B., per Sept.-Dec. —, bez., 19.50 B., Amerit. Schmalz Marke Wicor 120, —, frs. per 100 Rtl. Amerit. Speck lang disp. frs. 110, —, short disp. 118, —, Amerit. Schweinefleisch frs. 90, —, Amerit. rother Winterweizen Nr. 2 dispon. frs. 25, 1/8, Weizen-Umsatz — B. Kurz Köln 123.30.

Paris, 21. Juli. Mehl 9 Marken p. Juli 55.75, do. Sept.-Okt. 58.10, Sept.-Dec. 58.8, —, Weizen p. Juli 24.75, Sept.-Dec. 26.60, Nov.-Febr. 26.90, Roggen p. Juli 15.75, Sept.-Dec. 17, —, Nov.-Febr. 17.25, Weizen p. Juli 79.25, Sept.-Dec. 77.50, Jan.-April 77.25, Spiritus p. Juli 49.75, Sept.-Dec. 50.50, Jan.-April 50.75, Weizen-Ruder Nr. 3 p. Oct.-Jan. 59.75.
Lyon, 20. Juli. Fein loco 19 1/2 B., Juli 19 1/2 B., 9-10 1/2 B., Juli-August 20 1/2 B., Sept.-Dec. 20 1/2 B., 9 d. Jan.-April 21 1/2 B., 3 d. Cotton loco und Juli-August 29 1/2 B., 7 1/2 d. in Bältern vom Mittelmeer, Nov.-April 24 1/2 B., 1 1/2 d., roth 25 1/2 B., 3 d.
Liverpool, 21. Juli. Baumwolle 4000 B., Zufuhr 2000 B.
London, 20. Juli. Schwammende Weizenladungen, angekommen 1, zum Verkauf angeboten 7 Cargos.
New-York, 20. Juli. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/2, Wechsel p. London (Gold) 4.88, Sproc. fund. Anleihe 101, Erie-Eisenbahn 35 1/2, Baumwolle in New-York 10 do. in New-Orleans 5 1/2, Petrol. in New-York 7 1/2, do. in Philadelphia 6 1/2, Mehl 4.10, Roher Winterweizen 1 1/4 1/2, Mais (old mixed) 69, Hafer-Ruder 6 1/2, Kaffee Rio good fair 87 1/2, Schmalz (Wicor) 98 1/2, Speck 8 1/2, Getreide-Fracht 5, Baumwoll-Zufuhr 1000, Ausfuhr n. Großbritannien. 4000 do. n. dem Continent — B.

Bei der am 21. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 168. Königl. preuss. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 90,000 M. auf Nr. 6325; 1 Hauptgewinn von 3000 M. auf Nr. 88253; 1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 90955; 2 Gewinne von 600 M. fielen auf Nr. 23933 und 74330; 32 Gewinne von 300 M. auf Nr. 2324 4680 6971 12327 12901 13207 14987 16476 18338 19202 20825 22113 23141 34834 38209 40431 41730 42667 45103 51192 53394 55326 56252 61854 62154 68278 70447 71516 77001 79740 89375 und 90540.
55 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 10 1378 2086 3076 8438 8964 9507 16512 16567 22253 22427 24122 24250 24415 24614 26846 26940 28575 29292 32758 33378 33552 34109 34428 34539 36423 38941 39678 39749 41224 43280 43394 43907 48539 50982 52093 55876 57723 57792 61795 62012 63188 72090 75104 75210 76049 77417 80040 81859 84770 85058 85324 86394 90002 und 93519.
76 Gewinne von 550 Mark auf Nr. 952 1822 4941 5676 6034 8252 10085 10512 10586 14054 14836 15478 16938 18450 19138 20353 21013 21366 21721 21956 22768 25552 26116 27408 28836 30998 32661 32734 32754 36649 40413 41393 42569 44370 47340 47663 47797 48033 48466 50010 50309 51146 53152 54326 55243 56781 57341 57997 58386 58725 59945 60463 60825 61152 62260 63800 63920 68616 69660 70762 71103 72194 72221 72383 75255 76564 79124 79718 81279 84732 85974 86244 87357 88766 89358 und 90741.

Lotterie.

Bei der am 21. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 168. Königl. preuss. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 90,000 M. auf Nr. 6325; 1 Hauptgewinn von 3000 M. auf Nr. 88253; 1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 90955; 2 Gewinne von 600 M. fielen auf Nr. 23933 und 74330; 32 Gewinne von 300 M. auf Nr. 2324 4680 6971 12327 12901 13207 14987 16476 18338 19202 20825 22113 23141 34834 38209 40431 41730 42667 45103 51192 53394 55326 56252 61854 62154 68278 70447 71516 77001 79740 89375 und 90540.
55 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 10 1378 2086 3076 8438 8964 9507 16512 16567 22253 22427 24122 24250 24415 24614 26846 26940 28575 29292 32758 33378 33552 34109 34428 34539 36423 38941 39678 39749 41224 43280 43394 43907 48539 50982 52093 55876 57723 57792 61795 62012 63188 72090 75104 75210 76049 77417 80040 81859 84770 85058 85324 86394 90002 und 93519.
76 Gewinne von 550 Mark auf Nr. 952 1822 4941 5676 6034 8252 10085 10512 10586 14054 14836 15478 16938 18450 19138 20353 21013 21366 21721 21956 22768 25552 26116 27408 28836 30998 32661 32734 32754 36649 40413 41393 42569 44370 47340 47663 47797 48033 48466 50010 50309 51146 53152 54326 55243 56781 57341 57997 58386 58725 59945 60463 60825 61152 62260 63800 63920 68616 69660 70762 71103 72194 72221 72383 75255 76564 79124 79718 81279 84732 85974 86244 87357 88766 89358 und 90741.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische),

Von Neuss nach:
Köln: 7.46, 10.14, 11.58, 1.20, 1.53, 3.56, 6.25, 9.25.
Von Köln nach Neuss: 7.56, 10.24, 12.4, 2.3, 6.45, 9.35.
Von Dormagen nach Köln: 8.9, 10.36, 12.17, 2.16, 6.53, 9.48.
Von Worringen nach Köln: 8.20, 10.46, 12.28, 2.26, 4.21, 7.9, 9.59.
Von Pöngers nach Köln: 8.31, 10.56, 12.39, 2.36, 7.20, 10.9.
Von Neuss nach Köln: 8.40, 11.6, 12.49, 2.46, 7.30.
Dierath: 7, —, 10.8, 12.44, 3.48, 6.28, 8.11, 9.27, 11.20.
Oppum: 7, —, 10.8, 12.44, 2.27, 3.48, 6.28, 8.11, 9.27, 11.20.
Erfeld: 7, —, 7.43, 10.3, 11.54, 12.44, 2.27, 3.48, 6.28, 8.11, 9.27, 11.20.
Cleve: 7, —, 10.8, 12.44, 2.27, 3.48, 6.28.
Bentlo: 7, —, 10.8, 2.27, 3.48, 6.28.
Düren: 6.18, 7.49, 10.30, 2.28, 7.9, 9.39 nur bis Grevenbroich.
Von Grevenbroich nach Düren: 6.22, 7.53, 10.39, 2.37, 7.18, 9.47 nur bis Grevenbroich.
Von Grevenbroich nach Düren: 6.31, 8.7, 10.48, 2.46, 7.27 9.45 nur bis Grevenbroich.
Von Grevenbroich nach Düren: 6.40, 8.16, 10.59, 2.55, 7.37.
Von Jülich nach Düren: 6.52, 8.28, 11.11, 3.7, 7.49.
Von Bedburg nach Düren: 7.1, 8.37, 11.20, 3.15, 7.58.
Von Clefeld nach Düren: 7.12, 8.48, 11.31, 3.26, 8.9.

Nach Neuss von:
Köln: 6, —, 9.8, 11.42, 1.40, 2.42, 5.30, 8.20, 10.20.
Dierath: 6.7, 9.15, 11.49, 2.49, 8.27, 1.27.
Pöngers: 6.16, 9.24, 11.58, 2.58, 5.43, 8.36, 10.36.
Dormagen: 6.26, 9.34, 12.8, 3.8, 5.53, 8.46, 10.46.
Worringen: 6.34, 9.42, 12.16, 3.16, 6.1, 8.54, 10.54.
Neuss: 6.47, 9.55, 12.29, 3.30, 6.14, 9.7.
Erfeld: 7.10, 8.19, 9.33, 11.18, 12.54, 1.18, 2.27, 5.59, 6.59 8.50, 10.5.
Oppum: 7.17, 9.46, 11.24, 1.25, 3.34, 6.5, 8.57.
Dierath: 7.28, 9.57, 11.35, 1.36, 6.16, 9.8, 10.1.
Cleve: 5.21, 7.0, 11.29, 2.47, 4.7, 6.59.
Bentlo: 5.41, 9.49, 11.31, 2, —, 4.21 7.20.
Düren: 5.30, 8.7, 10.36, 2.2, 7.47.
Erfeld: 5.50, 8.28, 10.55, 2.23, 8.8.
Bedburg: 6, —, 8.58, 11.4, 2.38, 8.18.
Jülich: 6.8, 8.47, 11.12, 2.41, 8.27.
Grevenbroich: 6.23, 9.1, 11.24, 2.54, 8.41, 10.6.
Capellen-Weeslinghoven: 6.32, 9.10, 11.32, 3.3, 8.50, 10.19.
Polheim: 6.41, 9.19, 11.40, 3.12, 8.59.

Neuss-Rheydt.
Von Neuss nach: 7.45, 12.48, 6.40, 9.29.
Von Rheydt nach: 7.56, 12.59, 6.51, 9.40.
Von Rheydt nach: 8.4, 1.7, 6.59, 9.48.
Von Rheydt nach: 8.12, 1.15, 7.7, 9.56.
Von Rheydt nach: 8.17, 1.20, 7.12, 10.1.
Von Rheydt nach: 8.24, 1.27, 7.18, 10.7.
Rheydt-Anst. 8.36, 1.40, 7.30, 10.19.
Rheydt-Köln: 6.17, 10.54, 5.26, 8.18.
Von Clefeld nach: 6.31, 11.8, 5.40, 8.32.
Von Düren nach: 6.36, 11.13, 5.45, 8.37.
Von Rheydt nach: 6.43, 11.20, 5.52, 8.44.
Von Clefeld nach: 6.51, 11.28, 6, —, 8.52.
Von Rheydt nach: 6.59, 11.36, 6.8, 9, —.

Frühes Jung-Bier
a Liter 18 Pfg. empfiehlt
Theodor Schmitz,
Oberstraße.

Dampfdruckmaschine.
Den Herrn Landwirthen bringe ich
hiermit zur Kenntniss, daß meine
Maschine zum Lohndreschen be-
reit steht.
Wongarhof bei Solzheim, den
20. Juli 1883.
Wilh. Vogt.

Immobilien!
An- und Verkauf
besorgt
Jonas Hoffmann,
Neuss.

Feinster Speck
sehr billig bei
J. Willig, Grevenbroich.
Für 4 Mark 50 Pfg. versenden
wir ein 10-Pfd. Badet prima Toi-
lette-Seife in gepreßten Stücken schön
fortirt in Mandeln-, Rosen-, Wei-
schen- u. Glycerinseife. Allen Haus-
haltungen sehr zu empfehlen.
Th. Goellen & Co., Clefeld,
Seifen- u. Parfümerien-Fabrik.

Ein erfahrener Müller für eine
Dampfmaschine gesucht.
Von wem, sagt d. Exp.
Ein Bäcker-Geselle, der etwas
von der Conditorei versteht und selbst-
ständig arbeiten kann, gesucht von
Wilh. Vinnar, Clefeldstr. 27.
Für eine kleine Haushaltung in
Clefeld wird ein junges katholisches
Mädchen vom Lande für Küche-
u. Hausarbeit gesucht. Eintritt 1. Sept.
Wo, f. d. Exp.

„Maismehl“,
ein vortreffliches Nahrungsmittel für Kinder und schwächliche Personen.
Dasselbe eignet sich ferner zur Anfertigung von gedämpftem Eierkuchen,
gedämpftem Pudding, sowie zu anderweitigem Gebrauche, welches Nähere
durch die Gebrauchs-Anweisung zu erfahren ist.
In ganzen und halben Badeten stets vorrätig in der Handlung
Joh. Kersting,
vormals Wwe. Kemmerich, Markt.

Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Rheinland
Grundkapital 9 Millionen Mark.
Die Versicherten erhalten bei festen Prämienföhen ohne Nach-
schußverbindlichkeit Anrecht auf einen Theil des Geschäftsge-
winnes, dessen Berechnungsweise völlig die beiden Zwecke erreicht:
a. vor dem Nachtheile zu hoher Prämie zu schützen
b. der Gesellschaft und ihren Organen jedes Interesse an unbilliger
Schadenvergütung zu benehmen.
Zur Vermittelung von Versicherungen und zu näherer Auskunft sind
bereit die Agenten:
Kreis Neuss:
Joh. Bayer, Postverwalter, Wittgen. Frz. Kivlip, Solzheim.
H. Ferten, Eintraben. H. Pfeiffer, Küster, Kollern.
Jac. Nisch, Bonn. Anton Wöfer, Niedercassel.
Joh. Treps, Dormagen. Peter Esser, Küster, Nierenheim.
Wilhelm Schneider, Gohr. Paul Wienen, Baderich.
Hubert Gingen in Kaarst. Lamb. Nig in Ledesheim.
C. Wongar in Grimlinghausen.
Herm. Schieffer in Nettesheim bei Buxheim.
Kreis Grevenbroich:
Wilh. Dreuer, Grevenbroich. Fr. Neuf, Jüchen.
J. Klüchten-Nienland, Gargweiler. Pet. Samacher, Capellen.
Carl Schmitz, Kemmerden. G. Gummersbach, Aldenhoven.
G. Ant. Cremer, Elfen. Gerb. Maassen, Dierath.
Wich. Wehres, Guster. Gottfr. Rindens, Widrath.
Friz Püllen, Wevelinghoven.
Kreis Bergheim:
G. Spidernagel, Bedburg. Emil Droich, Königshoven.
Jac. Fischer, Kerpen. Peter Graf, Buir.
Peter Granderath, Bülz. Casp. Jervig, Thorr.
Frz. Rappert, Clefeld.
Kreis Clefeld:
Wilh. Schändelen, Ofterath. Josef Adams, Willig.
Landkreis Köln:
Joh. Köbel in Elch bei Bongers. Für Worringen und Umgegend Joh. Moers in Langel.
Die Agenturgeschäfte für Neuss werden von unserm Bureau
Erststraße und Hammthorwall aus besorgt.

Düsseldorf.
Ich habe mich als
Specialarzt für Chirurgie
hier niedergelassen und wohne
Königsallee 44.
Sprechstunde 9-10 und 3-5.
Dr. med. O. Thelen.
Bisher Privatassistentarzt von Herrn Oberarzt Dr. Kardenheuer
in Köln.

Lothal-Fahrt
zwischen
Stürzelberg und Düsseldorf
vom 20. Mai 1883 ab bis auf Weiteres.
An den Wochentagen:
Von Stürzelberg zu Thal: 5.40 1.40 6. — Von Düsseldorf zu Berg: 11. — 3. — 7.30.
„ Ledesheim 5.55 1.55 6.15 „ Dierath 11.20 3.20 7.50.
„ Himmelfeld 6. — 2. — 6.20 „ Hamm 11.35 3.35 8.05.
„ Bolmersw. 6.10 2.10 6.30 „ Grimlingh. 11.50 3.50 8.20.
„ Grimlingh. 6.15 2.15 6.35 „ Bolmersw. 12.05 3.55 8.25.
„ Hamm 6.25 2.25 6.45 „ Himmelfeld 12.15 4.10 8.35.
„ Dierath 6.35 2.35 6.55 „ Ledesheim 12.25 4.25 8.50.
„ Himmelfeld 6.50 2.50 7.10 „ Stürzelberg 12.45 4.45 9.15.
An Sonn- und Feiertagen:
Von Stürzelberg zu Thal: 8. — 1.15 6.30 Von Düsseldorf zu Berg: 10. — 3. — 8.00.
„ Ledesheim 8.15 1.30 6.45 „ Dierath 10.20 3.20 8.20.
„ Himmelfeld 8.20 1.35 6.50 „ Hamm 10.35 3.35 8.35.
„ Bolmersw. 8.30 1.40 7. — „ Grimlingh. 10.50 3.50 8.50.
„ Grimlingh. 8.35 1.50 7.05 „ Bolmersw. 11.10 4.10 9.10.
„ Hamm 8.45 2. — 7.15 „ Himmelfeld 11.15 4.15 9.15.
„ Dierath 8.55 2.10 7.25 „ Ledesheim 11.25 4.25 9.25.
„ Himmelfeld 9.10 2.25 7.40 „ Stürzelberg 11.45 4.45 9.45.
Peter Segemann, Capitän.

Bücher - Markt
Populäres Organ zur Empfehlung und
Ankündigung christlicher Literatur.
Erscheint monatlich 4 Seit. gr. Quart.
Auflage 10,000.
Preis 75 Pfg. jährlich.
Zu beziehen durch jede Buchhand-
lung und gegen Einsendung des Be-
trages in Marken direkt aus der
Expedition der Niederrh. Volksstg.
Clefeld.
Die bereits erschienenen Nummern
werden nachgeliefert.
Neuss-Düsseldorfer
Dampfschiffahrt.
Von Neuss: Morgens 6.30 Nachm. 12.45
Von Düsseldorf: Morgens 7.15 Nachm. 1.30
„ „ 8.30 „ 3.10
„ „ 10.45 „ 5.10
„ „ 12.45 „ 7.10
Nur Sonntags und Mittwochs:
„ „ 8.20 „ 9.10
A. Deffer, Capitän.

Die G...
27) Prinz Arno...
Ihr einige Com...
der Stiefkinder...
Kammerherren...
„Man muß...
Prinz, sie verb...
uns so ungera...
Hofe die schön...
„Sie werden...
Prinz,“ erwid...
sehung ein sch...
Was meine To...
ohne mich die...
„Ich glaube...
gna hinüberbl...
Herzensgüte un...
rücklich beschlo...
Dürrenstein geh...
Die Baronin...
nen Schültern...
„Die Verlob...
— sie entspring...
mit ihrem Hel...
„Ich höre d...
betrifft den alt...
und ist im Gru...
mir vielleicht d...
Verlobten?“
„Selbst eine...
bei einer Heirat...
wird die Gemah...
vatiere des Land...
sollte dies Vos...
„Sie ist nich...
laut,“ liebt sie v...
wissen —“